

Mia Hesses Haus der Sehnsucht

Sie war die starke Frau hinter dem jungen Hermann Hesse. Doch der Traum vom Eheglück wurde für Mia zum Albtraum. Das einstige Familienhaus am Bodensee gibt Einblicke in die gescheiterte Künstlerbeziehung. VON TANJA SCHUHBAUER

Wenn Mia Hesse (1868–1963) am Fenster ihres Zimmers stand und von der Halbinsel Hori auf die Schweiz blickte, sah sie ihre Heimat wenigstens aus der Ferne. Doch hier, im Bauerndorf Gaienhofen am badischen Bodenseeufer, wurde sie zur einsamen Fremden. Ihre Autonomie und ihre Freiheit hatte die rebellische Baslerin für ihren gemütskranken Ehemann Hermann Hesse an den Nagel gehängt – und schlitterte in ein tristes, trauriges Dasein. In der Vitrine in Mias grün getünchtem Zimmer liegt neben Originalbriefen und ihrer Reisekamera noch die Medaille, die sie 1904 als erste Berufsfotografin der Schweiz bei einer internationalen Ausstellung gewonnen hatte.

Mia kam am 7. August 1868 als viertes von acht Kindern zur Welt, wuchs behütet innerhalb der gelehrten, wohlhabenden Bernoulli-Familie auf und rebellierte schon bald gegen das Bürgertum. Gegen den elterlichen Willen setzte sie ihre Berufsausbildung durch, gründete mit ihrer Schwester Tuccia ein Fotoatelier in Basel und organisierte dort Künstlertreffen. Trotz ihrer grossbürgerlichen Herkunft fuhr sie per Autostopp und kraxelte in den Bergen. Mia lebte selbstbestimmt – bis sie sich mit 35 Jahren in den 26-jährigen Hesse verliebte, der als unscheinbarer, unbekannter Schreiberling in einem Basler Antiquariat arbeitete. Gegen den Willen ihrer Eltern setzte sie die Heirat durch. Doch glücklich blieb diese Liebe nicht.

Haushalt statt Künstlerdasein

Wer sich heute durch das Mia-und-Hermann-Hesse-Haus auf der Halbinsel Hori führen lässt, fühlt sich schnell in die Welt des Künstlerpaars zurückversetzt. Auf einem Hügel in Gaienhofen liess die verliebte Schweizerin mit dem mittellosen Schwaben 1907 die blaue, lichtdurchflutete Villa bauen. Mia fand Ort und Bauplatz, kümmerte sich um die Finanzierung des Hauses und plante es mit dem Architekten. Bis 1912 wohnte das Paar dort, lebte ein einfach-ländliches Leben, baute Obst und Gemüse an und bekam drei Kinder. Mia führte den Haushalt, versorgte Kinder und Garten, arbeitete ihm zu und bewirtete seine Künstlerfreunde, die es auf die Halbinsel Hori zog. Später wird in Reiseführern stehen: «Hermann Hesse gründete auf der Hori eine Künstlerkolonie.»

Eva Eberwein regt das auf. «So ein Unstinn! Mia war es, die Gaienhofen gefunden hat! Diese Dinge zu leugnen, ist eine Frechheit.» Die Biologin hat das verfallene Haus 2003 übernommen, originalgetreu restauriert und Forschung zum Leben von Mia aufgenommen. Im Gegensatz zu den späteren beiden Hesse-Frauen wusste man über Mia wenig. Erzählt wurde nur: Sie sei die erste Ehefrau gewesen und schizophoren. «Das fanden wir sehr merkwürdig. Mia als irre abzustempeln, ist totaler Quatsch.»

Eberwein führt die Besucher durch die Räume, die Mias Leben an der Seite des psychisch zerrissenen Hesse prägten, der kaum zufriedenzustellen war. In der Küche verarbeitete sie das Selbstangebaute und erfüllte die Wünsche des vegetarischen Gatten: Zitronensaft statt Essig, Mandeln, Feigen, Orangen, Kokosfett – alles Dinge, die Mia aufwendig in der Schweiz besorgen musste,



Mia Hesse, geborene Bernoulli (im Bild 1903), war die erste professionelle Fotografin der Schweiz.

da es diese Lebensmittel in Gaienhofen nicht zu kaufen gab.

Auch im Esszimmer, einer Stube mit dunklem Holz, Eckbank, Kachelofen und Klavier, hat Mia viel Zeit mit Nähen, Flecken, Gästebewirtung und Musizieren verbracht. Sie war eine gute Pianistin, Hesse genoss das. Es erinnerte ihn, wie vieles an Mia, an seine verstorbene Mutter.

Zu Beginn der Ehe habe das Paar auch glückliche Zeiten erlebt, sagt Eberwein. Doch oft ergriff der Gatte die Flucht vor der für ihn spießigen Existenz mit Haus, Kindern und Sesshaftigkeit: Er verreiste monatelang und liess Mia mit Haushalt, Erziehung und Garten allein in Gaienhofen zurück, wo sie als unkonventionelle Künstlerin eine Aussenseiterin blieb. «Die Ehekrise begann schleichend hier im Haus», sagt Eberwein.

In Mias grün getünchtem Zimmer, das einst als Fotoatelier geplant war, fällt Tageslicht aus drei Richtungen: Hier wollte sie ihren Beruf fortführen, während ihr Gatte im Obergeschoss Texte schrieb. Doch daraus wurde nichts. «Mia hat sich immer mehr zurückgenommen

und sich komplett auf die Bedürfnisse ihres Mannes eingestellt. Dabei verlor sie sich selber», sagt Eberwein. In der Provinz fehlte auch die Kundschaft für Mias experimentelle Fotografie, die ihrer Zeit weit voraus war.

Der Traum vom Eheglück mutierte zum Albtraum. Hingebungsvoll liebte Mia einen narzisstisch-depressiven Mann, der keine Nähe ertrug. Aus seiner Bindungsunfähigkeit und seinen psychischen Problemen machte Hesse kein Hehl und nahm sich mit Kur- und Klinikaufenthalten zusätzliche Auszeiten. Derweil stemmte Mia die Pflichten allein.

Dann der Schock: Hesse will die Scheidung. Sein Psychiater Josef Bernhard Lang hatte ihm dazu geraten. Mia sei nicht gut für Hesses Schreiber. Dabei hatte gerade sie das Fundament geschaffen, aus dem heraus sich der junge Mann überhaupt entwickeln konnte. Mia erlitt einen psychischen Zusammenbruch. Elektroschocks blieben ihr erspart – sie traf auf den innovativen Schweizer Psychiater Carl Gustav Jung, der sagte: «Diese Frau braucht keine Psychoanalyse, sondern Ruhe und

Unterstützung.» Mia bekam alles, um zu Kräften zu kommen: Sonnenbäder, gutes Essen, Zeit zum Lesen und Musizieren. Hesses Psychiater sorgte allerdings dafür, dass sie auch die Kinder verlor. Sie sollten in Pflegefamilien gross werden. Hesse lehnte seinerseits die Erziehung ab.

Das Strahlen zurückgewonnen

Nach der Scheidung 1923 lebte Mia, psychisch wieder stabil, in Ascona in einem eigenen kleinen Häuschen. Ihren Beruf als Fotografin konnte sie nicht fortführen – zu weit war die Technik vorgeschritten. Mia nahm Kurgäste gegen Kostgeld bei sich auf und spielte Klavierimprovisationen in Kinos. Sie führte ein bescheidenes, bodenständiges Leben. Unterhalt vom Ex-Mann lehnte sie ab: «Das brauchst du für deine andere Frau», teilte sie ihm mit.

Tatsächlich habe auch Mia unter einer psychischen Krankheit gelitten, sagt Eberwein, einer erblich bedingten manischen Depression. «Die Schübe erfolgen durch ein auslösendes Moment. Und ihr Mann war mehr als einmal ein

auslösendes Moment. Bevor sie ihn kennenlernte, hatte sie keine Schübe. Jedenfalls sind keine bekannt.»

Eberweins Mia-Führung endet im hellen Treppenhaus vor der weissen Tür im Obergeschoss, hinter der sich Hesses Schreibzimmer befindet. Die Tür ist verriegelt. «Hier geht es nicht weiter», sagt Eberwein. Auch für Mia gab es hier kein Durchdringen mehr. Ihr Ehemann riegelte sich emotional und räumlich von ihr ab. Die Mahlzeiten brachte sie ihm bis an diese Tür. Haushalt statt Künstlerdasein wurde Mias Welt. Die starke Frau hinter sich hat Hesse als junger

«Mia hat sich komplett auf die Bedürfnisse ihres Mannes eingestellt. Dabei verlor sie sich selber.»

Eva Eberwein
Eigentümerin des Mia-und-Hermann-Hesse-Hauses und Biologin

Mann wohl gebraucht. Jahrzehnte später schrieb er über Mia: «Ich kannte sie als zäh und tapfer, das Gegenteil von wehleidig. (...) mir an physischer Konstitution und Leistungsfähigkeit überlegen (...)»

Um Mia aus dem Schattendasein zu holen, heisst das Haus nun Mia-und-Hermann-Hesse-Haus. Eberwein geht es nicht darum, den Schriftsteller zu verurteilen. «Es geht darum, zu verstehen, warum Dinge passiert sind. Und es geht darum, dieser Frau ein Gesicht zu geben und ihre Leistungen zu würdigen. Das Wissen um Mia macht auch den Menschen Hermann Hesse greifbarer.»

Mia Hesse überlebte ihren Ex-Mann um ein Jahr und starb 1963 im Alter von 95 Jahren an Altersschwäche in einem Berner Altersheim – nicht in einem Irrenhaus, wie oft erzählt wird. Auf der Kommode in Mias Zimmer steht heute ein Schwarz-Weiss-Porträt von Mia als Seniorin: eine Frau, die im Alter ihr Strahlen zurückgewonnen hat. Einen anderen Partner hatte sie aber nie. Auch ihren Namen änderte sie nie. Sie blieb immer Frau Hesse.

Gut zu wissen

T. S. · Führungen zum Leben der Mia Hesse bietet Eva Eberwein im Mia-und-Hermann-Hesse-Haus in Gaienhofen auf Nachfrage an. Das Haus ist in Privatbesitz und wird von Familie Eberwein bewohnt. Aufgrund der begrenzten Kapazitäten ist eine Anmeldung unbedingt erforderlich – entweder per E-Mail an anmeldung@hermann-hesse-haus.de oder unter Telefon +49 7735 440 653. Weitere Informationen auch zu anderen Führungen unter www.hermann-hesse-haus.de.

